

Charité-Forscher fordert Ambulanzen für Impfgeschädigte

von Matthias Toyng und Jana Olsen, Hauptsache Gesund

Stand: 03. Mai 2022, 14:15 Uhr

An der Charite in Berlin wird zu Nebenwirkungen nach Corona-Impfungen geforscht. Professor Harald Matthes leitet die Untersuchung und fordert mehr Anlaufstellen für Betroffene.



Impfschäden nach einer Corona-Impfung sind selten, aber es gibt sie. "Viele Krankheitsbilder, die man von 'Long Covid' kennt, entsprechen denen, die als Impfnebenwirkungen auftreten", sagt Professor Matthes.

Bildrechte: MITTELDEUTSCHER RUNDFUNK

Auf dieser Seite:

Beobachtung von rund 40.000 Teilnehmern und Teilnehmerinnen

Manche Nebenwirkungen halten monatelang an

Mediziner: "offen darüber diskutieren, ohne als Impfgegner zu gelten"

Betroffene müssen ernst genommen werden

Spezialambulanzen für Impfgeschädigte gefordert

Blutwäsche als Therapie

Anlaufstellen für Long Covid: bundesweite Kontakt-Liste

Die Zahl schwerer Komplikationen nach Impfungen gegen Sars-CoV-2 ist 40 Mal höher, als durch das Paul-Ehrlich-Institut (PEI) bislang erfasst wurde. Das ist eines der Ergebnisse

einer langfristigen Beobachtungsstudie der Berliner Charité. Der Leiter der Untersuchung Professor Harald Matthes fordert jetzt mehr Anlaufstellen für Betroffene.

Beobachtung von rund 40.000 Teilnehmern und Teilnehmerinnen

Seit einem Jahr läuft die Forschung zum Aspekt "Sicherheitsprofil von Covid-19-Impfstoffen" (kurz "ImpfSurv"), die Wirkungen und Nebenwirkungen der verschiedenen Vakzine im Fokus hat. Deutschlandweit werden dafür rund 40.000 geimpfte Personen in regelmäßigen Abständen befragt. Die Teilnahme daran ist freiwillig und erfolgt unabhängig davon, wie die Impfstoffe bei den Probanden jeweils wirken.

Ein Ergebnis: acht von 1.000 Geimpften kämpfen mit schweren Nebenwirkungen. "Die Zahl ist nicht überraschend", erläutert Prof. Dr. Harald Matthes: "Sie entspricht dem, was man aus anderen Ländern, wie Schweden, Israel oder Kanada kennt. Übrigens hatten selbst die Hersteller der Impfstoffe in ihren Studien bereits ähnliche Werte ermittelt." Bei herkömmlichen Impfstoffen, wie etwa gegen Polio oder Masern, sei die Zahl schwerer Nebenwirkungen deutlich geringer.



Die Beobachtungsstudie
"Sicherheitsprofil von Covid-19-
Impfstoffen" an der Berliner Charité
leitet Professor Harald Matthes.
Bildrechte: MITTELDEUTSCHER RUNDFUNK

Manche Nebenwirkungen halten monatelang an

Als schwere Nebenwirkungen gelten Symptome, die über Wochen oder Monate anhalten und medizinische Behandlung erfordern. Dazu zählen Muskel- und Gelenkschmerzen, Herzmuskelentzündungen, überschießende Reaktionen des Immunsystems und neurologische Störungen, also Beeinträchtigungen des Nervensystems. "Die meisten, auch schweren Nebenwirkungen, klingen nach drei bis sechs Monaten ab, 80 Prozent

heilen aus. Aber es gibt auch leider welche, die deutlich länger anhalten", berichtet Professor Matthes.

► CORONA-IMPfung

Nebenwirkungen online melden an das Paul-Ehrlich-Institut



Nebenwirkungen im Zusammenhang mit einem COVID-19-Impfstoff können dem Paul-Ehrlich-Institut online gemeldet werden. Ziel ist es hier, bisher unbekannte Risiken nach einer Impfung erkennen zu können.

Mediziner: "offen darüber diskutieren, ohne als Impfgegner zu gelten"

Rund 179 Millionen Covid-19-Impfdosen wurden bislang in Deutschland verimpft. "Angesichts von etwa einer halben Million Fällen mit schweren Nebenwirkungen nach Covid-Impfungen in Deutschland, müssen wir Ärzte tätig werden", betont Prof. Matthes, der neben seiner Tätigkeit an der Berliner Charité, im Vorstand mehrerer medizinischer Fachgesellschaften ist und seit Jahren die Wirkung von Arzneimitteln systematisch untersucht. "Wir müssen zu Therapieangeboten kommen, auf Kongressen und in der Öffentlichkeit offen darüber diskutieren, ohne dass wir als Impfgegner gelten."

Betroffene müssen ernst genommen werden

Für Betroffene sei es besonders bedrückend, dass sie mit ihren Beschwerden oft nicht ernst genommen würden. Niedergelassene Ärzte würden entsprechende Symptome zu oft nicht mit den Impfungen in Verbindung bringen, weil sie entweder nicht darauf vorbereitet seien oder weil sie sich in einer aufgeheizten politischen Stimmung nicht positionieren wollten.

Davon zeugten auch die vielen Zuschriften an Professor Matthes, in denen Betroffene ihre oft monatelange Suche nach wirksamer ärztlicher Hilfe und Anerkennung schildern. Sie zeigen, dass Verdachtsfälle nicht offiziell gemeldet werden. Und so liegen die Zahlen schwerwiegender Impfreaktionen beim Paul-Ehrlich-Institut mit 0,2 Meldungen pro 1.000 Impfdosen auch deutlich niedriger als in der gerade laufenden Untersuchung der Charité.



▶ VIDEO

Prof. Harald Matthes über Impfkomplicationen

Spezialambulanzen für Impfgeschädigte gefordert

Es gibt bereits eine Reihe von Einrichtungen, die in der Lage wären, zumindest die Erstversorgung von Patienten mit Impfkomplicationen zu übernehmen: "Wir haben bereits mehrere Spezialambulanzen zur Behandlung der Langzeitfolgen einer Covid-Erkrankung", erklärt Prof. Matthes. "Viele Krankheitsbilder, die man von 'Long Covid' kennt, entsprechen denen, die als Impfnebenwirkungen auftreten." Die Ärzte in solchen Kliniken seien daher erfahren genug. Nun gehe es darum, die Ambulanzen auch für Patienten mit Impfkomplicationen zu öffnen. Je nach Ausprägung der Komplikation, könnten Patienten dann an Fachabteilungen, wie die Neurologie oder Kardiologie weitervermittelt werden. Und auch Intensivstationen und Dialysezentren könnten in die Behandlung eingebunden werden: "Die haben Erfahrung mit Blutwäsche" ergänzt Professor Matthes.

Blutwäsche als Therapie

Sowohl an der Charité, als auch in weiteren Kliniken sei man dabei, wirksame Behandlungen für Menschen mit Impfkomplicationen zu entwickeln: "Häufig ist das Vorhandensein zu vieler Autoantikörper im Blutplasma der Betroffenen die Ursache des Problems", erklärt Prof. Matthes. "Darum muss zunächst ermittelt werden, welche und wie viele dieser Autoantikörper vorhanden sind." Auch Labore, die entsprechende Untersuchungen durchführen können, müssten daher mit ins Boot geholt werden.

Sobald die Diagnose klar ist, gehe es darum, die überschüssigen Antikörper durch medikamentöse Immununterdrückung oder durch eine spezielle Blutwäsche aus dem Blut zu entfernen. Das Verfahren sei lange schon bekannt, aber zu unspezifisch: "Wir wollen nur falsch gebildete Autoantikörper reduzieren also solche, die sich gegen Sars-CoV-2 entwickelt haben." Das Problem sei allerdings, dass die Behandlungen von Long Covid, auch Reha-Maßnahmen, inzwischen durch die Krankenkassen bezahlt werden, vergleichbare Behandlungen von Impfkomplicationen hingegen aber nur in sehr seltenen Fällen. Hier müsse dringend nachgebessert werden, unterstreicht der engagierte

Mediziner und rät Patienten und ihren Hausärzten: "Wenn die Kasse die Kostenübernahme für eine Maßnahme ablehnt, legen Sie Widerspruch ein, notfalls ein zweites Mal."

Anlaufstellen für Long Covid: bundesweite Kontakt-Liste



► **BUNDESWEITE INITIATIVE**

Informationsseite zu Long Covid

Anlaufstellen für Long Covid finden sich in ganz Deutschland. Hier finden Sie eine Liste mit Adressen. Einige dieser Post-Covid-Ambulanzen bieten auch Beratungen an für Menschen, die unter Impfkomplicationen leiden.

Mehr zum Thema Nebenwirkungen nach COVID-19-Impfung



► **MEHR HILFE BENÖTIGT**

Krank durch Covid-19-Impfung: Impfgeschädigte und Ärzte fordern mehr Aufklärung und Forschung



► **"SCHAUT HIN! HELFT UNS!!"**

Nebenwirkungen nach Covid-19-Impfung: Betroffene fühlen sich im Stich gelassen

MDR Hauptsache Gesund

Dieses Thema im Programm:

MDR FERNSEHEN | Hauptsache Gesund | 28. April 2022 | 21:00 Uhr